

Hugo von Langenstein. – Verfasser einer voluminösen Legende (32 588 Verse) von der römischen Märtyrerin Martina.

H. stammte aus dem Ministerialenadel am Bodensee u. trat 1271 zusammen mit seinen drei Brüdern u. seinem Vater Arnold, Stifter der Kommende Mainau u. zeitweilig Klosterministeriale der Reichenau, dem Deutschen Orden bei. Er wird in Urkunden des Ordens 1291 in der Kommende Beuggen u. 1298 in der Kommende Freiburg i. Br. als Priesterbruder genannt. Er verfügte über gute theolog. Kenntnisse; aber auch Werke der höf. Dichtung waren ihm bekannt. Sein literar. Vorbild war Konrad von Würzburg, den er vielleicht auch persönlich kannte. Vor allem dessen *Goldene Schmiede* schätzte er sehr. Stilistisch ist der Einfluß Konrads unübersehbar.

Die Anregung, die *Martina* zu verfassen, stammte von einer Dominikanerin, bei der es sich um H.s Schwester Adelheid handeln könnte, die im Kloster Löwental bei Buchheim lebte. H.s Legende ist eine der ältesten geistl. Dichtungen des Deutschen Ordens. Die hl. Martina gehört jedoch nicht zu den bekannteren Heiligen; ihre Legende bietet eine durchschnittl. Jungfrauen-Passion: Aufgrund ihrer Standhaftigkeit im Glauben wird sie von den Heiden gequält u. grausam hingerichtet. H. ist bestrebt, Martina als Ordensheilige aufzubauen. Er stellt ihre wahren christl. Rittertugenden heraus, die auch für den Orden im Kampf gegen das Heidentum vorbildlich sein müßten.

Die *Martina* gehört zu den außergewöhnlich-

H. nicht nur auf die Handlung u. deren Explikation beschränkt, sondern in den Text auch eine umfassende, anspruchsvolle Lebenslehre integriert. Unter Benutzung zentraler theolog. Werke, wie des *Compendium theologiae veritatis* Hugo Ripelins, der Schrift *De miseria conditionis humanae* Papst Innozenz' III. oder des *Physiologus*, sucht er, seinen ungebildeten Mitbrüdern theolog. u. spirituelles Wissen zu vermitteln. Vornehmlich unter Verwendung von Glossen u. Allegorese äußert sich H. zur Heilsgeschichte, zum Antichrist, zu den christl. Tugenden u. anderem. Das Werk ist im Hinblick auf seine Verwendung bei der Tischlesung in 292 Vorleseabschnitte gegliedert. Die Mitbrüder sollten sowohl erbaut, als auch in theolog. Grundfragen eingeführt werden. Die *Martina* ist zwar unikal überliefert, scheint aber trotzdem bekannt gewesen zu sein. Sie erreichte offenbar das preuß. Ordensland, denn der Dichter des *Daniel* hat sie verwendet. Auch Johannes von Tepl könnte sie gekannt haben.

AUSGABE: *Martina*. Hg. Adelbert v. Keller. Stgt. 1856. Neudr. 1978.

LITERATUR: Arno Borst: Mönche am Bodensee, 610-1525. Sigmaringen 1978. – Georg Steer: H. v. L. In: VL (Lit.).

Werner Williams-Krapp